

Die pastorale Tätigkeit der Augustiner des Landstraßer Konvents im 17. Jahrhundert

EINLEITUNG

1. Der Augustinerorden und seine Entstehung *)

Der Augustinerorden hat die Augustinusregel zur Grundlage. Obwohl auch die Augustiner-Chorherren nach dieser Regel leben,

*) Ungedruckte Quellen

Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek :

ÖNB 7236, I. 6: « Miscellaneae Animadversiones in historiam Augustinianorum discalceatorum (!) ».

ÖNB 7236, I. 7: Observationes aut conjectationes variae ad historiam Augustinianorum.

ÖNB 7236, IV. 20 (132r-147v): Adversaria diversos Augustinianorum conventus Provinciae Austriae concernentia.

ÖNB 7238, XVI. 1 (1r-78v): Scriptores Provinciae Austriae et Hungariae seu omnes illi, qui aliquid quidquid id fuerit, sive proprium sive alienum ediderunt aut manu scripta reliquerunt, memoriae posterorum commendati a Fr. Xysto Schier 1770.

ÖNB 7342, 6: Xystus Schier: Series clarorum virorum ordinis Eremitarum S. Augustini, qui variis ingenii monumentis relictis in Provincia Austriae ab a(nno) 1643 quo primum rectorem accepit floruerunt.

ÖNB 7372: Memoriae Doctorum SS. Theologiae Academicae Viennensis aliarumque almae Provinciae Austriae ordinis Eremitarum S. P. Augustini. quas collegit et digessit Fr. Xystus Schier. 1771.

ÖNB 8236: (« Sequuntur acta ab unione Austriae, Styriae et Carinthiae tetento nomine Austriae 1653-1707 »).

ÖNB 8461: (« Protocolla Ordinis Eremitarum S. Augustini provinciae Austriae ab anno 1686 usque ad annum 1747 »).

ÖNB 8466: (« Archivum Eremitarum S. Augustini provinciae Austriae ab anno 1645 usque ad annum 1764 »).

ÖNB 10 214 p (27r-30v): Catalogus Mortuorum Patrum et Fratrum Ord(inis) Erem(itarum) S. P. Aug(usti)ni Provinciae Austriacae.

ÖNB 10 214 p: Xystus Schier: Schedae ad historiam ordinis Eremitarum S. Augustini praesertim provinciae Austriacae.

ÖNB 12 473 (216r-322r): Agapitus a S. Maximiliano: Ursprung vnnnd Beschreibung unßerer kayserlichen Hoffkirchen Sancti Patris Augustini, vnd des Closters der P.P. Augustiner Barfüsser Ordens in Wienn bey Maria Loretha,... Wien 1695.

Erzbischöfliches Diözesanarchiv Wien (abgek. : Diöz.-Archiv) :

Weihebuch 1638-1708

Faszikel : Augustiner-Eremiten (Landstraße).

Faszikel : Bischofsakten Wolfrath.

Faszikel : Bischofsakten Breuner.

Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien (abgek. : IÖG) :

Urkunde Nr. 229 aus dem ehemaligen Archiv der Augustiner auf der Landstraße.

Archiv der Stadt und des Landes Wien :

Liber Foundationum. Copialbuch von Urkunden der Augustiner-Klöster in Wien (Stadt, u. Landstraße). Abgek. : Liber fund.

Archiv der Dompfarrkanzlei St. Stephan in Wien :

Matriken des 17. Jahrhunderts.

Archiv der Pfarre St. Rochus und Sebastian, Wien 3. :

Pfarrechronik (« Origo Templi paraecialis Ad S.S. : Sebastianum et Rochum in via regia nec non Monasterii Patrum Ordinis Eremitarum Sancti Doctoris Ecclesiae Augustini Calceatorum penes id existentis breviter in scripta translata a P. Antonio lettinger hujus Ordinis membro et Cooperatore, ac postea Parocho in Wizelsdorf et Lainz »). Abgek. : Chronik.

Archiv des Pfarre St. Augustin, Wien 1. :

Protocollum aulico = caesareae & Conventus FF. Eremitarum Discalc(eatorum)

S. P. N. Augustini. 7 Bände. Wien 1757. Bd 2 : Protocollum conventus nostri Viennensis. Ab Anno Introductionis nostrae ad Annum 1696 inclusive.

Abgek. : Protocollum, II.

Stadtarchiv Baden :

Augustiner-Grundbuch 1647-1780.

Gedruckte Quellen und Darstellungen (die hier mangelnden Titel finden sie in :

P. KUBALEK, P. Ferdinand Hartisch. — *Augustiniana* 25 (1975), 148-155).

BADSTUBER Gerda : Beitrag zur Ortsgeschichte von Simmering von 1680-1820. Wien, phil. Diss. 1964.

BAUER VON, Josef : Das Bruderschaftswesen in Niederösterreich. Ein Beitrag zur Rechts- und Culturgeschichte Niederösterreichs. In : Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. XIX (1885). Wien.

CZEIKE Felix : Das große Gröner Wien Lexikon. Wien-München-Zürich 1974.

DEHIO-Handbuch : Die Kunstdenkmäler Österreichs. Wien (von Justus Schmidt und Hans Tietze). Wien 1954. 3., neubearbeitete Aufl.

DENZINGER Henricus-SCHÖNMETZER Adolfus : Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Editio XXXIII. Barcinone MCMLXV.

DREXLER Elfriede : Beiträge zum Bruderschaftswesen im Wiener Becken. In : Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. Jahrgang 29. Nr. 10/12. 1958.

- GATTER Ernest K. : Denkwürdigkeiten der Gemeinde Simmering in Nieder-Österreich. Wien 1883.
- GAVIGAN Joannes-J. : The Augustinian Province of Austro-Moravia. In : *Augustiniana*, XXI (1971), 541-593.
- Groner Wien Lexikon : siehe CZEIKE.
- GUGITZ Gustav : Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Ein topographisches Handbuch zur religiösen Volkskunde in 5 Bänden. Bes. Bd 1. Wien 1955.
- HORMAYR, Joseph von : Wien's Geschichte und seine Denkwürdigkeiten. 2. Jahrgang, Bd 1, 3. Heft. Wien 1824.
- JANETSCHKE Clemens d'Elpidio : Das Augustiner-Eremitenstift S. Thomas in Brünn mit steter Bezugnahme auf die Klöster desselben Ordens in Mähren. Erster Band. Brünn 1898.
- KRALIK Richard-SCHLITZER Hans : Wien, Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Kultur. Wien 1912.
- KUBALEK Peter : P. Ferdinand HARTISCH OESA, Professor an der theologischen Fakultät der Universität Wien 1683-1690. Ein Beitrag zur Erforschung der Geschichte der moraltheologischen Lehrkanzel. Wien, kath.-theol. Diss. 1973.
- KUNZELMANN Adalbero : Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten. 3. Teil : Die bayerische Provinz bis zum Ende des Mittelalters. Würzburg 1972. In : *Cassiciacum*, Bd XXVI.
- LOIDL Franz : Die Pfarre St. Othmar « unter den Weißgärbern » und ihre Geschichte. Wien 1936.
- LOIDL Franz : Das Augustiner-Kloster bei der Wiener Hofburg. Eine Übersicht aus den Protokollen des Convents. Wien 1948.
- LOIDL Franz : Die Diözesanorganisation der katholischen Kirche Österreichs im Wandel der Jahrhunderte (Ein Überblick). In : *Religion und Kirche in Österreich*. Schriften des Institutes für Österreichkunde. Wien 1972.
- Missale Romanum, Editio XXX, Ratisbonae 1956.
- PERGER Carl : Ein Besuch bei den Todten. Eröffnung der Augustinergruft in der Rochuskirche in Wien anlässlich der Restaurierung der Kirche. Wien 1891.
- Personalstand der Welt- und Ordensgeistlichkeit der Erzdiözese Wien. Stand vom 15. März 1972. Wien.
- SCHROTT Alois : Seelsorge im Wandel der Zeiten. Formen und Organisation seit der Begründung des Pfarrinstitutes bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Pastoralgeschichte. Graz-Wien 1949.
- SCHULTES Josef : P. Georgius Ruess, Professor für Kirchenrecht auf dem moraltheologischen Lehrstuhl der Wiener Universität von 1719 bis 1748. Wien, kath.-theol. Diss., 1973.
- STARZER Albert : Regesten aus dem k.k. Archiv für Niederösterreich. In : *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien*.
- Topographie von Niederösterreich. Hrsg. vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Bes. Bd 2, Wien 1885.
- VEIT Ludwig Andreas-LENHART Ludwig : Kirche und Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock. Freiburg 1956.
- Das Zweite Vatikanische Konzil, 3 Bde, Freiburg 1966-1968. In : *Lexikon für Theologie und Kirche*.
- dtv-Lexikon. Ein Konversationslexikon in 20 Bänden, München 1966-1968.

unterscheiden sie sich wesentlich von den Augustiner-Eremiten. Während nämlich jene Chorherrn sind, zählen diese zu den Mendikanten und sind entweder Laienbrüder oder Priester. Bis vor kurzem — in manchen Schriften noch heute — war die Bezeichnung «*Ordo fratrum eremitarum Sancti Augustini*» (abgekürzt: OESA) für diesen Orden üblich. Weil aber diese Bezeichnung unrichtig ist — die Augustiner führen eine *Vita communis* —, ist nun die offizielle Bezeichnung «*Ordo fratrum Sancti Augustini*» (abgekürzt: OSA). Wenn in dieser Arbeit von Augustinern gesprochen wird, sind immer die Augustiner-Eremiten gemeint, und zwar die Beschuhten Augustiner, auch Augustiner mit den weiten Ärmeln (*de larga manica*) genannt, zum Unterschied von den reformierten Augustiner-Eremiten, den sogenannten Unbeschuhten Augustinern oder Augustiner-Barfüßern.

Der Augustinerorden entstand nicht durch Gründung seitens eines Stifters, sondern infolge des Zusammenschlusses bestehender Eremitengruppen durch Papst Alexander IV. im Jahre 1256.

2. Die Augustiner-Eremiten in Wien

Auch in der Umgebung Wiens gab es Vereinigungen solcher Eremitengruppen, und zwar vor dem Werdertor im Bereich der heutigen Roßauerkaserne¹⁾, die alsbald in den neu konstituierten Augustinerorden integriert wurden.

Wie die anderen Bettelorden²⁾ widmeten sich auch die ehemaligen Einsiedler hauptsächlich der Seelsorge in den Städten. Die Verkündigung der Heilsbotschaft und die Spendung der Sakramente sind neben dem Chorgebet die wesentlichsten Aufgaben des neuen Ordens³⁾.

Um diesen schwierigen Aufgaben gerecht zu werden, wurde der Orden, ähnlich den übrigen Bettelorden, zentralistisch organisiert. An der Spitze steht der General des Ordens (Prior Generalis), der vom Generalkapitel gewählt wird. Der gesamte Orden ist in Provinzen

¹⁾ « Bis dahin, also seit zirka 1255, bewohnten sie ein Kloster vor dem Werdertor, dort wo wir annehmen, daß heute die Rossauerkaserne steht » (GAVIGAN, Übergabe, 132). Vgl. GAVIGAN, *Epistulae*, 434; LOIDL, *Augustiner*, 4; RENNHOFFER, *Österreich*, 532.

²⁾ Minoriten, Franziskaner, Dominikaner oder Predigerorden und andere.

³⁾ SALLABERGER, 4.

unterteilt. Jeder Provinz steht ein Provinzial (Prior Provincialis) und jedem einzelnen Kloster ein Prior vor ⁴⁾.

Im Verlauf der Provinzkapitel wurden die Augustiner, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit, jeweils den verschiedenen Klöstern zur Dienstleistung zugewiesen. So konnte man ein Optimum an Leistungen erreichen und wohl auch manche Übel verhindern oder überwinden ⁵⁾.

Für den neuen Stadtteil neben der Burg der Habsburger benötigte man ein religiöses Zentrum, wofür weder die Karthäuser, die dort ein Haus besaßen, noch die Zisterzienser, die zunächst in Aussicht genommen waren, in Frage kamen ⁶⁾. Deshalb und vor allem aufgrund der persönlichen Beziehungen Friedrichs des Schönen ⁷⁾ zum Augustinerpriester Konrad von Tattendorf ⁸⁾ wurden die Augustiner in die Nähe der Hofburg berufen ⁹⁾. Die Pfarrchronik von St. Rochus berichtet über den Zusammenhang zwischen der pastoralen Tätigkeit der Augustiner und der Stiftung des Augustinerklosters bei der Burg ¹⁰⁾.

Nach Überwindung vermögensrechtlicher Schwierigkeiten konnten

⁴⁾ LTK I, 1084.

⁵⁾ SALLABERGER, 6.

⁶⁾ RENNHOFFER, Wien, 56 f.

⁷⁾ Friedrich der Schöne, Herzog von Österreich, geb. um 1286, † Gutenstein 1330, seit 1314 Gegenkönig zu Ludwig dem Bayern, gründete 1316 die Kartause Mauerbach (dtv-Lexikon VII, 36; LTK VII, 185).

⁸⁾ Konrad von Tattendorf OSA, 1315 (-1328) Prior des Augustinerkonvents München, Mitglied der Kommission zur Festsetzung der Taxen, Beichtvater Ludwigs des Bayern, Vermittler zwischen Ludwig und Friedrich dem Schönen von Österreich, Ernennung zum Bischof von Osimo durch den Gegenpapst Nikolaus V. (1328-1330), « Oberster Kaplan des Kaisers » (KUNZELMANN, 262 f.; 269).

⁹⁾ RENNHOFFER, Landstraße, 50 f.

¹⁰⁾ « Da die P(atres) Augustiner des Eremitenordens schon im Jahre 1323 sich den seelsorgerämtlichen Verrichtungen bey der Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian und Rochus widmeten; so wurden sie aus dem Werd ober Braderau von dem einsamen Betrachtungsleben zum Beichthören, Vortragung des göttlichen Wortes in Predigten, und Besuchung der Kranken im Jahre 1327 am (er)sten May unter ihren (er)sten Prior Hermanns berufen: und es wurde Ihnen mit dem Beysatze fernerhin in der Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian den Gottesdienst abzuhalten, von S(eine)r Majestät Friedrich den Schönen, Römischen König, und Herzog zu Österreich mit Zustimmung Seiner durchlauchten Herren Brüder Albert und Otto die Kirche zum h(ei)l(igen) Augustin in der Stadt Wien nahe an der Burg, welche nun die dormalige Hofkirche ist, sammt den Kloster mit seinen weiten und großen Umfange zur Wohnung ohne Verbindlichkeit übergeben » (Chronik, 4).

die Herzöge Friedrich der Schöne, Albrecht II.¹¹⁾ und Otto der Fröhliche¹²⁾ am 15. März 1327 die Stiftungsurkunde für das neue Augustinerkloster zu St. Augustin in Wien unterfertigten¹³⁾.

Während die Augustiner im 14. und 15. Jahrhundert ihren religiösen und wissenschaftlichen Aufgaben gerecht werden konnten, versagten sie zuweilen im 16. und am Beginn des 17. Jahrhunderts infolge des Mangels an geeignetem Nachwuchs, durch fragwürdige Postenbesetzungen mit Ausländern, durch Einmischung weltlicher Oberer und nicht zuletzt durch dem Ordensleben feindliche Umtriebe¹⁴⁾.

Die Zeit Luthers forderte Reformen, die nicht von außen, sondern von innen kommen sollten. Versuche dieser Art gab es bereits Mitte des 15. Jahrhunderts. Die reformeifrigen und auch sehr selbstsicheren Augustiner-Barfüßer (Unbeschuhete Augustiner-Eremiten), 1593 in Italien als Reformzweig des Augustinerordens entstanden, konnten sehr rasch Verbreitung finden. 1623 erhielten sie ein Kloster in Prag¹⁵⁾.

Während das Ansehen der Beschuheten Augustiner an der Hofkirche schwand, stieg das der Augustiner-Barfüßer in Prag immer mehr. So wurde die Berufung der Barfüßer an das Hofkloster vorbereitet, was allerdings die Vertreibung der Beschuheten Augustiner mit sich brachte. Kaiser Ferdinand II.¹⁶⁾ und seine Gattin Eleonora¹⁷⁾, der Nuntius und die Jesuiten waren sich einig in der Notwendigkeit

11) Albrecht II., Herzog von Österreich, geb. 1298 auf der Habsburg, † 1358 in Wien, gründete 1330 die Kartause Gaming in Niederösterreich, « einer der klügsten und friedliebendsten Herrscher seiner Zeit, wirkte seit 1326 an der Regierung Österreichs mit, meist gemeinsam mit seinem Bruder Otto » (CZEIKE, 34 f.).

12) Otto der Fröhliche, Herzog von Österreich, geb. 1301 in Wien, † 1339 auf der Reise von Graz nach Wien, stiftete 1327 die Zisterzienserabtei Neuberg in der Steiermark und 1337 die Georgskapelle im Wiener Augustinerkloster (CZEIKE, 255).

13) RENNHOFFER, Wien, 57.

14) GAVIGAN, Übergabe, 132 f.

15) LTK I, 1087; GAVIGAN, Übergabe, 140 f.

16) Ferdinand II., geb. 9.VII.1578 in Graz, Sohn Erzherzog Karls II. von Inner-Österreich und der Herzogin Maria von Bayern, 1590-95 Studium in Ingolstadt, 1595 trat er die Regierung seiner Erblände an und leitete sofort deren Rekatholisierung ein und führte sie in den nächsten Jahren konsequent durch. 1617 König von Böhmen, 1618 von Ungarn; Kaiserwahl am 28.VIII.1619 zu Frankfurt. 1600 vermählte er sich s. Mskr. mit Eleonora Gonzaga von Mantua († 1655). 1629 erließ er das Restitutionsedikt. † 15.II.1637 in Wien (A. DUCH, in: LTK IV, 80 f.).

17) Eleonora, Tochter Vinzenz', Herzogs von Mantua, vermählt mit Ferdinand II. am 14.II.1622. Die Ehe blieb kinderlos (Wurzbach VI, 184).

der Besetzung des Hofklosters mit Augustiner-Barfüßern und der Papst gab am 23. März 1630 seine Zustimmung dazu ¹⁸⁾. Damit begann für die Beschuhnten eine Zeit der Unsicherheit, des Wartens und des Suchens bis sie auf der Landstraße ein neues Kloster erhielten. Dort fanden sie jedoch ein vom seelsorglichen Standpunkt aus vertrautes Tätigkeitsfeld vor, da sie « schon in dieser Kirche vor seiner Zerstörung den Gottesdienst, wiewohl selbe in der Stadt wohnten, abhielten » ¹⁹⁾. Aus keinem Dokument geht klar hervor, wo sich der Konvent nach seiner Vertreibung vom Hofkloster aufhielt, wann er auf die Landstraße hinauszog und wann er vollständig im neuen Kloster versammelt war. Sicher ist, daß die Beschuhnten Augustiner versuchten, ein Kloster in der Stadt zu bekommen ²⁰⁾.

Entscheidend bei der Gründung des Landstraßer Klosters war die Absicht des Kaisers, der Vorstadt vor dem Stubentor ein religiöses Zentrum zu geben ²¹⁾. Nach dem Wunsch Ferdinands sollten sich die Patres der Seelsorge zum Wohl der Bürger der Landstraße widmen. Damit wurde den nicht reformierten Augustiner-Eremiten, die man einige Jahre zuvor vom Hofkloster vertrieben hatte, eine neue Chance gegeben, die sie zur größeren Ehre Gottes, zum Ruhm des Ordens und nicht zuletzt zum Wohl der Bevölkerung genützt haben. Nachdem der Kaiser im Jahre 1636 den Augustinern einen Grund auf der Landstraße geschenkt hatte, worauf in der Folgezeit Kirche und Kloster errichtet wurden, konnte auch allmählich die pastorale Tätigkeit aufgenommen werden ²²⁾.

¹⁸⁾ RENNHOFFER, Wien, 178 f.

¹⁹⁾ Chronik, 7.

²⁰⁾ RENNHOFFER, Wien, 188 ff.

²¹⁾ RENNHOFFER, Wien, 186.

²²⁾ « Die durch die Türken während der Belagerung der Stadt Wien im Jahre 1529 zerstörte Lazareth Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian auf der Landstraße ließen S(eine)r May(es)t(ä)t Ferdinand der (drit)te Römische Kayser (!), Erzherzog von Oesterreich, König zu Hungern und Böhmen im Jahre 1636, nachdem Selbe durch 107 Jahre im Schutte lag, samt einem viereckigen mit der Kirche verbundenen 2 Stockwerk hohen Klostergebäude, wovon die ganze Front der dermaligen Pfarrgasse das Pfarr und Schulhaus ausmachet, aus dem Grunde wiederum neu aufbauen; nach deren Vollendung befahlen Allerhöchst S(eine)r May(es)t(ä)t den P(atres) Augustinern des Eremitenordens de larga manica vulgo langen Ermeln, welche schon in dieser Kirche vor seiner Zerstörung den Gottesdienst, wiewohl Selbe in der Stadt wohnten, abhielten, dieses Kloster und die Kirche samt einen anstoßenden bis in die Ungargasse reichenden Weingarten, welcher als ein seit A(nn)o 1720 bestandener Lust und Küchengarten / A(nn)o 1785 von dem Religionsfonde unentgeltlich übernahmen, und zur Erbauung 31 neuer

I. BEGINN DER PASTORALEN TÄTIGKEIT DER AUGUSTINER AUF DER LANDSTRASSE

Bereits im Spätmittelalter und am Beginn der Neuzeit hatten die Augustiner die Seelsorge auf der Landstraße excurrendo ausgeübt ²³). Seit dieser Zeit dürfte die Verbindung zur St. Niklas-Vorstadt niemals ganz abgerissen sein ²⁴), obwohl gelegentlich auch ein auf der Landstraße wohnender Priester die Seelsorge versehen hat ²⁵).

Die früheste Mitteilung einer pastoralen Tätigkeit der Bewohner des neuen Klosters auf der Landstraße enthält ein Bericht des damaligen Bischofs von Wien, Anton II. Wolfrath ²⁶), aus dem Jahre 1637. Unter anderem schrieb der Bischof an Papst Urban VIII. ²⁷),

Häuser verkauffet worden ist, und die dermalige Krügel, Quer, und Sterngasse ausmachet; / als Eigenthum ohne Verbindlichkeit zu übergeben. Diese Väter verließen demnach der Allerhöchsten Willensmeinung S(eine)r May(es)t(ä)t zufolge 19 Priester und 5 Novitzen an der Zahl ihr Kloster zum h(ei)l(igen) Augustin in der Stadt, welches sie 309 Jahre bewohnten, und nahmen jenes auf der Landstraße in eben diesen Jahre in Besitz » (Chronik, 7).

²³) « Da im Jahre 1460 die Anzahl der Gebäude, und Wohnhäuser zunahm, und die Einwohner auf der Landstraße sich immer vermehrten; so erhielten die P(atres) Augustiner den Auftrag, in dem Selbe in der Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian ohnehin das Meßopfer entrichteten, auch an hohen Festtagen in diesem Gotteshaus zu predigen. S(eine)r May(es)t(ä)t der Kayser Friderich ließ daher, als Allerhöchst Selbe den Eifer dieser Priester erfuhren, welchen sie in der Stadt und der Vorstadt bey den Kranken, und durch Belehrung der Christen bewiesen, für den von Selben abgetretenen Grund, worauf dermalen die k(aiserlich) k(önigliche) Bibliothek, beede Reitschulen, die alte Stahlburg, und jenen Platz, auf welchen sich S(eine)r May(es)t(ä)t Wayland Joseph der zweite Römische Kayser zu Pferd sitzen befindet, einen jährlichen Gehalt von 208 Pfennige zur Herbeyschaffung ihrer Bedürfnisse aus dem k(aiserlich) k(öniglichem) Universalzahlamt anweisen » (Chronik, 6).

²⁴) RENNHOFFER, Wien, 187.

²⁵) « Die Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian, welche schon vor dem Jahre 1200 einen eigenen allda wohnhaften Seelsorger hatte, entperte aber diesen aus Mangel der Welpriester in diesem Zeitpunete » (Chronik, 8).

²⁶) Anton II. Wolfrath (Wolfradt), geb. 1581 in Köln, † 1639 in Wien; Studium in Rom, zuerst Zisterzienser, 1612 Abt von Wilhering, seit 1613 Benediktiner, Abt von Kremsmünster, kaiserlicher Rat und ständischer Verordneter, Hofkammerpräsident, Geheimer Rat, seit 1630 Bischof von Wien (Bau des neuen Palais), wurde in den Reichsfürstenstand erhoben (B. PITSCHMANN, in : LTK X, 1216).

²⁷) Urban VIII. (Maffeo Barberini), 1623-1644, geb. 1568 in Florenz, 1604 Nuntius, 1606 Kardinal, Nepotismus, Verurteilung Galileo Galileis, 1626 Weihe der Vatikanischen Basilika (A. KRAUS, in : LTK X, 547 f.).

daß die Augustiner nicht völlig aus der Stadt vertrieben worden sind, sondern außerhalb des Stubentores in der Vorstadt Landstraße ein neues Kloster errichten und bereits Messen zelebrieren ²⁸⁾. Vermutlich stand für die tägliche Zelebration ein Provisorium zur Verfügung.

Der bischöflichen Mitteilung kommt im Hinblick auf das Thema der vorliegenden Arbeit große Bedeutung zu. Der Gottesdienst, zu dem Gläubige von nah und fern Zutritt haben, ist für gewöhnlich das erste Angebot pastoraler Natur seitens eines Ordens an die Gläubigen der Umgebung. Bemerkenswert ist diese Mitteilung auch im Hinblick auf die konkrete Situation, denn noch hatten sich nicht alle Konventualen mit ihrer « Verbannung » ²⁹⁾ von der Hofkirche in die Vorstadt abgefunden ³⁰⁾. Wie groß das Bedürfnis nach Gottesdiensten in diesem Gebiet war, läßt sich aus der Größe dieser Vorstadt und der Bevölkerungszahl erahnen. Im Jahre 1644 zählte man auf der Landstraße schon 142 größere und 115 kleinere Häuser. Die Zahl der Seelen überstieg die Zweitausendergrenze bei weitem ³¹⁾.

Die Seelsorge in der Klosterkirche wurde neben der Pfarrseelsorge betrieben. Die zuständige Pfarrkirche befand sich bis zum Beginn des Episkopates von Philipp Breuner ³²⁾ im Jahre 1639 in Simmering ³³⁾.

²⁸⁾ « Ut vero antiores Patres Augustiniani non penitus ab Urbe amoverentur, ad concessionem clementissimam Sac(rae) Caes(aris) M(ajest)at(is) et D(omi)ni Ordinarij extra portam Stubiacam in loco Landstraß dicto aliquos aedes coemerunt, ubi de novo Monasterio aedificare conabuntur, prouti de facto iam in Coro congrue applicato iterum missas celebrant » (Diöz.-Archiv — Wolfrath, 22, 10).

²⁹⁾ « Von Anfang hatten die Augustinerkonventualen die Verlegung auf die Landstraße als eine Härte und Zurücksetzung empfunden. Für sie kam das Leben in der Vorstadt einer Verbannung gleich » (RENNHOFER, Wien, 187).

³⁰⁾ « Im Jahre 1641 war der Konvent immer noch nicht geschlossen beisammen » (RENNHOFER, Wien, 192).

³¹⁾ « Die Vorstadt Landstraß zählte im Jahre 1644 an größeren Häusern und Lustgebäuden 142, und an kleineren Häuschen 115, dann eine Seelenzahl von beynahe 2263 » (Chronik, 8).

³²⁾ Philipp Friedrich Breuner, geb. auf Burg St. Margarethen, Diözese Passau, Freiherr, August 1629 Bischof von Nicopolis, designierter Suffraganbischof von Olmütz, 9.IX.1630 Bischof von Joppe. 5.IX.1639 Bischof von Wien (Hierarchia IV, 368) † 22.V.1669 (Hierarchia V, 414).

³³⁾ « Im Jahre 1429 aber erscheint Simmering als Pfarrort, und von 1440 an ist bekannt, daß die ganze Gegend der Vorstädte Erdberg, Rennweg und Landstraße der Pfarre Simmering unterstand, was bis zum Jahre 1646 der Fall war, in welchem die beiden letztgenannten Vorstädte (mit 1000 Seelen) abgetrennt und der Pfarre zu Sankt Stephan in Wien zugewiesen wurden » (GATTER, 21).

« 1429 wird Simmering als Pfarrort genannt. Von 1440 bis 1640 gehören zur

Die keineswegs geringe Entfernung der Vorstadt Landstraße zu Simmering, ein gewisser Mangel an Weltpriestern und das neue Kloster der Augustiner auf der Landstraße erklären den seelsorglichen Auftrag an den Landstraßer Konvent, von dem in der Chronik von St. Rochus berichtet wird. Dieser Auftrag wird darin von jenem seelsorglichen Auftrag unterschieden, der kurze Zeit danach durch Bischof Breuner im Zuge der Pfarregulierung von 1645/46 erneuert wurde. Inhaltlich sind beide Aufträge gleich. Die Augustiner auf der Landstraße werden verpflichtet zu zelebrieren, die Beichte zu hören, zu predigen und den Kranken die heiligen Sakramente zu spenden. Bemerkenswert für den erstgenannten Auftrag ist, daß der Name des Auftraggebers nicht angeführt wird. Möglicherweise hatte bereits Bischof Wolfrath, der Vorgänger Breuners, den Augustinern einen ausdrücklichen seelsorglichen Auftrag erteilt ³⁴⁾.

Im Jahre 1645 wurde im Auftrag des regierenden Bischofs von Wien eine neue Einteilung der Pfarren der Diözese Wien bekannt gegeben ³⁵⁾. Vermutlich hat diese zu Schwierigkeiten geführt, weshalb sie am 31. Dezember 1646 nochmals veröffentlicht und besonders nachdrücklich darauf hingewiesen wurde. Durch die neue Pfarregulierung verfügte der Diözesanbischof, daß das Gebiet der heutigen Pfarren Sankt Sebastian und Rochus auf der Landstraße, Sankt Othmar unter den Weißgerbern, Maria Geburt am Rennweg, Alt-Erdberg und Neu-Erdberg zum Bereich der Dompfarre Sankt Stephan kam ³⁶⁾.

Pfarre St. Laurenzen in Simmering sogar die Vororte Erdberg, Rennweg und Landstrasse » (BADSTUBER, 59).

³⁴⁾ « Daher den P(atres) Augustinern der Auftrag gemacht wurde nebst ihren fromen Chorgebethe, Messelesen, Beichthören und Predigten, und den kranken Christen auch die h(ei)l(igen) Sakramente zu erteilen, welche seelsorglichen Verrichtungen auch diese Väter zu der Zeit fortsetzen mußten, als der Hochwürdigste Herr Bischof von Wien Philipp Graf von Breuner im Jahre 1646 die neue Pfarr Regulierung in Oesterreich vornahm, und den Pfarrsprengel von St. Stephan als Hauptpfarre erweiterte » (Chronik, 8).

³⁵⁾ « Bischof Breuner hatte schon am 9. September 1645 eine neue Pfarreinteilung Wiens bekannt gemacht, dieselbe war aber, — bezeichnend für die Zeit — nicht allseits befolgt worden » (Kopallik II, 309). RENNHOFFER, Wien, 198; Topographie, 55.

³⁶⁾ « Ausser der Stadt Haben die curaten bey St. Stephan alles waß außer d(er) Schlagprüggen, auch den Pradter. Item bey denen Weißgärbern und Fleischhackern, die Landstraß, und ganze Vorstadt vorm Stuben Thor, daß Dörffl Erdtberg, ... » (Diöz.-Archiv — Breuner, 22, 3).

Damit ist für die Landstraße eine Orientierung zum Stadtzentrum, zur Domkirche eingetreten. Kinder mußten nach St. Stephan zur Taufe gebracht werden, Brautleute mußten sich zwecks Eheschließung an das Dompfarramt wenden und für die kirchlichen Trauerfeierlichkeiten war ebenfalls die Dompfarre zuständig. Dokumente über Taufe, Eheschließungen und Todesfälle konnten nur im Dompfarramt behoben werden ³⁷⁾.

Im kirchlichen Alltagsleben änderte sich durch die Pfarrregulierung von 1645/46 kaum etwas. Die Augustiner besorgten die Seelsorge auf der Landstraße danach ebenso wie sie es vorher taten, — möglicherweise mit einem größeren Aufgebot an Seelsorgern. Der Konvent nahm trotz gelegentlicher Rückschläge zahlenmäßig zu. Im Bericht vom Jahre 1646 teilte Bischof Breuner der römischen Kurie mit, daß gegen vierzig Konventualen dem neuerrichteten Kloster auf der Landstraße angehören ³⁸⁾.

Die Zahl vierzig ist wohl übertrieben. Rennhofer nennt für diese Zeit dreißig Konventualen ³⁹⁾.

Der bischöfliche Bericht an die Kurie vom Jahr 1646 widerlegt auch die Angabe, die in dem Werk « Das große Groner Wien Lexikon » von Felix Czeike enthalten ist, daß die Landstraßer Augustinerkirche erst seit 1679 infolge Errichtung einer Pestbruderschaft unter dem Schutz des heiligen Rochus die Namen beider Heiligen, nämlich Sebastian und Rochus, führt ⁴⁰⁾.

Ein einschneidendes Ereignis für den kirchlichen Alltag auf der Landstraße stellte der Bau der Klosterkirche dar. Für sie legte Kaiser Ferdinand III. ⁴¹⁾ aufgrund eines Gelübdes den Grundstein ⁴²⁾.

³⁷⁾ Archiv der Dompfarre : Matriken des 17. Jahrhunderts.

³⁸⁾ « In Suburbis Ungariam versus extruitur Monasterium Eremitarum S. Augustini cum templo S(ancti)s Sebastiano et Rocho, eorum quo(que) numer(us) ad quadragenarium communiter accedit » (Diöz.-Archiv --- Breuner, 19).

³⁹⁾ RENNHOFFER, Wien, 202.

⁴⁰⁾ CZEIKE, 721.

⁴¹⁾ Ferdinand III., geb. 13.VII.1608 in Graz, Sohn Ferdinands II. und der Maria Anna von Bayern, war vermählt mit Maria Anna von Spanien (1631), Maria Leopoldina von Tirol (1648) und Eleonora von Mantua (1651). 1626 König von Ungarn, 1627 von Böhmen, 1636 römischer König, 1637 Kaiser. Er setzte die Politik seines Vaters fort — auch die Kirchenpolitik. 1648 zwang ihn die Kriegslage im Reich zu religionspolitischen Verzicht. † 2.IV.1657 in Wien (K. REPGEN, in : LTK IV, 81).

⁴²⁾ « Im Jahre 1637 legte Kaiser Ferdinand III. den Grundstein zu der jetzigen

Ebenso standen die Weihe des neuen Gotteshauses durch Bischof Breuner und die dadurch nun ermöglichte Benützung der Kirche im Mittelpunkt.

Die Erfolge der Landstraßer Augustiner wurden nicht nur durch eine vermehrte Anzahl von geeigneten Seelsorgern ermöglicht, sondern auch durch den tatkräftigen Willen der Konventualen. Dies beweist auch die wiedergewonnene innere Stärkung und Eintracht ⁴³⁾.

II. DIE PASTORALEN FUNKTIONEN

1.a. *Die Verkündigung des Gotteswortes und die Prediger vom Landstraßer Konvent*

Zu den Grundfunktionen der kirchlichen Seelsorge ⁴⁴⁾ gehörten zu allen Zeiten die Verkündigung und die Spendung der Sakramente innerhalb und außerhalb des eucharistischen Kultes ⁴⁵⁾. Die Verkündigung der Heilsbotschaft kann sich an Ungläubige und Andersgläubige richten, wie im Fall der kirchlichen Mission — auch auf diesem Gebiet hat der Augustinerorden in allen Erdteilen Großes geleistet ⁴⁶⁾ — oder an die gläubige Gemeinde durch Vorlesen der Heiligen Schrift und durch die Predigt.

Die Predigt ist die öffentliche Mitteilung Gottes in Christus durch

Pfarrkirche und weihte dieselbe dem heiligen Sebastian und Rochus, wodurch er ein diesen Heiligen gemachtes Gelübde erfüllte » (Kopallik I, 317).

« ... welches ja endlich auch, aber erst nach dem Ableiben des Kaisers Ferdinand II. und unter der Regierung Höchstdessen Nachfolgers K(aiser) Ferdinands III. i(m) J(ahre) 1642 geschah, da bey der annoch fortwährenden Seuche der Grundstein zum neuen Kloster auf der Landstrasse nach Ungarn vom Monarchen selbst, eines gemachten Gelübdes wegen, zu Ehren der heil(igen) Pestpatronen Sebastians und Rochus gelegt, und vom Fürstbischöfe zu Wien, Grafen Philipp Friedrich von Breuner, feyerlich geweiht worden ist » (Fidler VIII, 461).

⁴³⁾ « Der innerklösterliche Geist hatte wieder zu den Grundsätzen echten Mönchtums zurückgefunden und auch die Eintracht des brüderlichen Zusammenlebens wiederhergestellt. Auch in den seelsorglichen Leistungen der Zeit war die innere Festigung des Konvents immer deutlicher zum Ausdruck gekommen » (RENNHOFER, Wien, 199).

⁴⁴⁾ Seelsorge ist der Heildienst der Kirche als Fortsetzung des österlichen und eschatologischen Werkes Christi (LTK IX, 580).

⁴⁵⁾ LTK IX, 581 f.

⁴⁶⁾ LTK I, 1085.

den geweihten und amtlich befugten Diener der Kirche ⁴⁷⁾. Gott spricht sein Wort durch Menschen zu Menschen. Obwohl dem Sprechen des Menschen nur werkzeuglicher Charakter zukommt, macht doch die Präsenz des göttlichen Wortes den menschlichen Faktor keineswegs bedeutungslos. Je mehr der Mensch seine sprachlichen Fähigkeiten entfaltet und diese selbstlos in den Dienst Gottes stellt, umso mehr kann sich die Heilsbotschaft segensreich auswirken.

Die Konstitutionen des Ordens verpflichten zunächst die Provinzoberen, dafür zu sorgen, daß nur geschulte und erfahrene Patres nach vorangegangener Prüfung zum Predigeramt zugelassen werden ⁴⁸⁾. Den Prediger verpflichten die Konstitutionen, nicht nur vor einer großen Zuhörerschaft, sondern auch vor einer kleinen Gemeinde, nicht nur in Städten, sondern auch in Orten auf dem Land das Wort Gottes zu verkünden. Dabei soll er auf das achten, was er sagt und zu wem er spricht ⁴⁹⁾. Entgegen der im Barockzeitalter üblichen Überschwenglichkeit in Worten und Gesten übe der Prediger Zurückhaltung und vermeide sowohl zu rasches als auch zu langsames Sprechen und jegliche Übertreibung. Er bemühe sich, aus den Zuhörern wissende, wohltätige und aufmerksame Christen zu machen. Er hüte sich, zweifelhafte Aussagen mitzuteilen, Possen zu reißen und sinnlose Geschichten zu erzählen ⁵⁰⁾.

Wie bereits aufgezeigt worden ist, haben die Augustiner auf der Landstraße vom Wiener Oberhirten den Auftrag erhalten, den Gläubigen die Frohbotschaft zu verkünden, obwohl die Vorstadt

⁴⁷⁾ LTK VIII, 713.

⁴⁸⁾ « Est autem summopere cavendum, ne aliqui indocti et minus periti permittantur ascendere pulpita et publicas habere conciones, cum praesumptio talium seu temeritas cedat no(n) solum in detrimentum populorum, sed etia(m) in derisum Ordinis. Quapropter erit muneris et officij Prioris provincialis providere, ut nemo publice praedicare praesumat, nisi prius examinatus fuerit privatim aliquoties et denique approbatus » (Constitutiones, 354).

⁴⁹⁾ « Cum praedicator proponit verbum Dei, attendat quid dicat, ... aliud co(m)-pedit religiosis, aliud saecularibus, aliud obstinatis, aliud humilibus et devotis item non solum curet praedicare multis sed etiam paucis, nec tantum in civitatibus, sed etiam in castris et in villis... » (Constitutiones, 354 f.).

⁵⁰⁾ « ... in praedicando caveat inordinatum motum corporis, excessivum clamore(m), dicendi velocitatem vel tarditatem, nimiam prolixitatem, superfluum subtilitatem, omnia denique quae reddere possunt auditores minus dociles, benevolos et attentos, item dubia pro veris non praedicet, nec fabulas vanas aut scurrilia, quae possunt sermones facere contentibilem... » (Constitutiones, 355).

Landstraße zum Gebiet der Pfarre St. Stephan gehörte ⁵¹). Dazu kamen Verpflichtungen, die sich aus der akademischen Tätigkeit einiger Augustiner an der Wiener Universität ergaben.

Auf den für gewöhnlich alle drei Jahre stattfindenden Provinzkapiteln wurden Mitglieder der Provinz den verschiedenen Klöstern dieser Ordensprovinz zu Dienstleistungen zugewiesen ⁵²). In den Listen der Angehörigen der einzelnen Konvente (*Dispositio familiarum Conventuum*) finden sich unter anderem auch die Namen derer, die für das Predigeramt ausgewählt wurden ⁵³).

Diese Aufzeichnungen der Provinzkapitel kann man erst ab dem Jahr 1649 regelmäßig verfolgen, frühere sind anscheinend nicht erhalten geblieben. Da die Nominierung eines Predigers für jeden Konvent aber den Gepflogenheiten des Augustinerordens entspricht und in der österreichischen Ordensprovinz immer gehandhabt worden war, kann man sie auch für den Zeitraum vor 1649 annehmen ⁵⁴).

Der erste bekannte Prediger des Landstraßer Konvents war gleichzeitig der bedeutendste. Es war dies P. Alphons Staimos ⁵⁵), der in den Akten des Unionskapitels der österreichischen und mährischen Klöster 1649 für den Wiener Generalkonvent auf der Landstraße genannt wird ⁵⁶). Das Unionskapitel fand am 27. November im Kloster Korneuburg statt und vereinigte erstmals die österreichischen und mährischen Klöster zu einer gemeinsamen Ordensprovinz ⁵⁷).

⁵¹) Chronik, 8.

⁵²) Constitutiones III, 9, § 1.

⁵³) SALLABERGER, 6. Der Wiener Generalkonvent war dem General des Ordens unmittelbar unterstellt. Die Prioren wurden daher vom General ernannt und nicht, wie in den anderen Konventen, am Provinzkapitel gewählt.

⁵⁴) Leider haben sich aus der Zeit vor 1646 keine Aufzeichnungen über die Provinz erhalten. Wahrscheinlich als Folge der Klosteraufhebung und Auflösung der Konventsbibliothek im 19. Jahrhundert.

⁵⁵) Alphons Staimos OSA, geb. 1620 als Sohn eines Hufschmieds, ab 1638 Novize im Konvent in Brünn, theologische Studien im Grazer Konvent, Subdiakonatsweihe in Graz am 4.IV.1643, Diakonatsweihe 21.V.1644, Priesterweihe 31.III.1646, Subprior des Brünner Konvents, 1649 Prediger und 1650 Prior des Wiener Generalkonvents, 1651 nach der Auflösung der österreichisch-mährischen Ordensprovinz Rektor der österreichischen Ordensprovinz, 1653-1656 Provinzial der neu zusammengeschlossenen österreichisch und steirisch-kärntnerischen Ordensprovinz und zugleich ab 1653 Prior des Brünner Konvents, † 10.IV.1661 (GAVIGAN, Austro-Hungarian, 590; GAVIGAN, Origins, 98 ff.).

⁵⁶) ÖNB 8466, 21r.

⁵⁷) ÖNB 8466, 15r-16v. Die niederösterreichischen Augustinerklöster wurden 1649 mit den mährischen Klöstern zu einer österreichisch-mährischen Ordensprovinz unter

Staimos begann seine gewinnenden und attraktiven Kontroverspredigten als Neunundzwanzigjähriger in der neuen Augustinerkirche St. Rochus und Sebastian auf der Landstraße in Wien. Seine Ansprachen machten bald auch den Kaiser auf ihn aufmerksam, der ihn daraufhin zu Predigten an Reichstagen in Regensburg einlud.

Diese Predigten machten auch auf Protestanten großen Eindruck, wodurch manche wieder in die katholische Kirche zurückgeführt wurden. In weiterer Folge predigte Staimos unter anderem auch in Brünn, Regensburg, Graz, Salzburg und Budapest.

Abraham a Sancta Clara ⁵⁸⁾ war wohl der beste Prediger der Unbeschuhten Augustiner, Alphons Staimos aber der bedeutendste Prediger der Beschuhten Augustiner in Wien gewesen ⁵⁹⁾.

Auch die «Ferdinandeische Stiftung», über die später noch zu berichten sein wird, dürfte in Zusammenhang mit der Bewunderung Kaiser Ferdinands für Staimos zu bringen sein ⁶⁰⁾.

Die Staimos nachfolgenden Prediger waren von 1653 bis 1656 P. Wilhelm Hehenperger ⁶¹⁾, zweiter Prediger war P. Chrysostomus Knipflberger ⁶²⁾, von 1656 bis 1659 Chrysostomus Knipflberger ⁶³⁾ und von 1659 bis 1662 P. Aegidius Knor ⁶⁴⁾.

der Führung Brünns vereinigt. 1651 wurde diese Verbindung wieder gelöst (GAVIGAN, Austro-Moravia, 587 f.; 593).

1653 wurden die Augustinerklöster der Steiermark und Kärntens mit den niederösterreichischen Klöstern zu einer dauernden Provinz vereinigt (GAVIGAN, Origins, 354).

⁵⁸⁾ Abraham a Sancta Clara (Johann Ulrich Megerle), geb. 2.VII.1644 in Kreenheinstetten (Baden), besuchte die Lateinschule in Meßkirch, seit 1656 Studium am Jesuitenkollegium in Ingolstadt und 1659 bei den Benediktinern in Salzburg. 1662 Augustinernovize in Mariabrunn bei Wien; 1663 Gelübde; 1668 Priesterweihe. «1670-1672 Wallfahrtsprediger in Taxa bei Augsburg, 1672 wieder in Wien, 1677 Subprior und kaiserlicher Prediger, 1680-1683 Prior, dann Prediger in Graz; reiste 1686, 1689 u(nd) 1692 in Ordenssachen nach Rom. 1689 Leiter der d(eu)t(sch)-böhm(ischen) Ordensprovinz, 1694 Subprior v(on) Mariabrunn, seit 1695 Procurator bzw. Definitor provinciae» † 1.XII.1709 in Wien (K. VANCSA, in: LTK I, 64).

⁵⁹⁾ GAVIGAN, Union, 99 f.

⁶⁰⁾ GAVIGAN, Union, 102.

⁶¹⁾ Wilhelm Hehenperger OSA, 1653 Erster Prediger (ÖNB 8466, 38v), 1656-1659 Prior in Baden (Anzinger, 140), 1660, 1662 und 1665 2. Visitator, 1665 Prior in Korneuburg (KUBALEK, Hartisch, 135; 138).

⁶²⁾ Chrysostomus Knipflberger OSA, 1649 Kleriker im Wiener Konvent (ÖNB 8466, 21r); 1653 Kleriker und 2. Prediger (ÖNB 8466, 38v), 1656 Prediger in Wien (ÖNB 8466, 57v).

⁶³⁾ ÖNB 8466, 57v.

⁶⁴⁾ Aegidius (Johannes) Knor OSA, geb. 6.V.1630 in Wien, Ordenseintritt

1660 wurde P. Augustin Hoffman ⁶⁵⁾ als Substitut (concionator secundarius) für P. Knor, der in diesem Jahr Novizenmeister wurde ⁶⁶⁾, bestellt ⁶⁷⁾.

Augustin Hoffman hatte in der Funktion eines Predigers schon als Student der Philosophie Aufsehen erregt. Am Provinzkapitel 1656 hatte er nämlich die vor der Neuwahl des Provinzials übliche lateinische Ansprache gehalten, in der er die versammelten Patres ermahnte, einen solchen Provinzial zu wählen, durch dessen Wahl der Gottesgehorsam und der Fortschritt der Provinz wachsen ⁶⁸⁾.

In den Jahren 1662 bis 1665 war wieder Knor Prediger ⁶⁹⁾. Er hielt auch am Provinzkapitel, am 29. April 1665, die lateinische Ansprache vor der Wahl des neuen Provinzials ⁷⁰⁾. Für seine zwölfjährige Predigtstätigkeit wurde er 1665 für den Titel und die Privilegien eines Bakkalaureus im Orden vorgeschlagen ⁷¹⁾.

Xystus Schier kennt noch — in der Mitte des 18. Jahrhunderts — einige handschriftliche Werke Knors, unter anderen zwei Bände in Quartformat: «Sermonum in Dominicis per annum diversis annis dictorum», einen Band, ebenfalls in Quartformat: «Sermonum in festis Sanctorum dies per annum» und «Discursus habitus in festo

8.IV.1646, Studium in Wien und Graz, 1651 Subdiakon, 1653 Diakon, 1654 Priester, 1658 Sekretär des Provinzials P. Johannes Hozhevar, 1665 Definitor, 1668 Lektor der Theologie in Graz, 1671-1675 Prior des Grazer Konvents, 1675 Kaplan des Großherzogs von Etrurien in Florenz (Konvent St. Stephan), nach seiner Rückkehr in die österreichische Ordensprovinz wieder Prediger, erster Definitor, 1686-1689 Provinzial, wieder Definitor, Novizenmeister, † 9.V.1701 (GAVIGAN, Assistencia, 276 f.; RENNHOFFER, Wien, 202).

⁶⁵⁾ Augustin Hoffman OSA, 1653 Kleriker im Wiener Konvent, 1660 Zweiter Prediger, 1662 in Lockenhaus, 1665-68 Prediger im Wiener Konvent und Visitor der Provinz, 1671 erster Prediger in Graz, 1674 Visitor, 1677 Bakkalaureus «propter concionandi merita», † 28.II.1678 (GAVIGAN, Assistencia, 283 f.).

⁶⁶⁾ GAVIGAN, Assistencia, 284.

⁶⁷⁾ «... pro secundo et substituto conceditur P. Augustinus Hoffman, qui non tam diebus festiuis, sed quotiescunque dicto P. Aegidio uidebitur, concionari tenetur» (ÖNB 8466, 94v).

⁶⁸⁾ ÖNB 8236, XVI. 7r.

⁶⁹⁾ ÖNB 8466, 103r.

⁷⁰⁾ «... Orationem Latinam de electione noui Prov(inci)ae capitis habuit R(e)verendus P(ater) Aegidius Knor Conv(en)tus G(e)n(er)alis Vien(nensis) Concionator» (ÖNB 8466, 131r).

⁷¹⁾ «Rev(eren)do P(at)ri Aegidio Knor Priuilegium conceditur Baccalaureatus, intuitu duodecim annorum, concionum labores et pro Baccalaureo acceptatur» (ÖNB 8466, 132r).

S(ancti) Laurentij M(artyris). Viennae 1664. M(anu) S(criptum)». Schier berichtet uns auch, daß die Predigten lateinisch geschrieben, aber in deutscher Sprache gehalten worden waren. Scheinbar waren sie zum Drucken gerichtet, so sorgfältig seien sie nämlich geschrieben worden, unter genauester Zitierung und Hinzufügung der Orts- und Datumsangaben der Predigten ⁷²⁾.

Von 1665 bis 1668 fungierte P. Augustin Hoffman als «concionator primarius» ⁷³⁾. P. Alipius Koeberle ⁷⁴⁾ war concionator secundarius ⁷⁵⁾. Aus dem erhaltenen Text geht aber nicht eindeutig hervor, ob es sich dabei um den Primprediger, also den Frühprediger, oder um den ersten Prediger im Konvent handelt. Die oben erwähnte Einsetzung von P. Hoffman als Substitut für P. Knor 1660 würde die zweite Absicht begünstigen.

P. Hoffman wurde für die Jahre von 1668 bis 1671 als ordentlicher Prediger des Wiener Generalkonvents genannt ⁷⁶⁾. Wahrscheinlich wegen dieser Funktion und aus der Tatsache heraus, daß Franz Graf von Nadasdy ⁷⁷⁾, der Gründer des Augustiner-Klosters in Lockenhaus, im heutigen Burgenland, war ⁷⁸⁾, hielt Hoffman auch die Ansprache zum Begräbnis Anna Julianens Gräfin von Nadasdy ⁷⁹⁾, am 7. Oktober 1669: «Die tugendreiche Matron, dass ist, schuldigste und wolverdiente, Lob- und Ehren-Rede über das löbliche Leben, Ruhmlich Tugendten und seeligen Todt weiland der hoch- und wohlgebohrnen Frawen Anna Juliana Gräffin von Nadassd...» ⁸⁰⁾.

Für den Zeitraum von 1671 bis 1677 war P. Bakkalaureus Joseph

⁷²⁾ ÖNB 7238, XVI. 1, 18r.

⁷³⁾ ÖNB 8466, 133v.

⁷⁴⁾ Alipius Koeberle OSA, 1654-55 Kleriker (RENNHOFER, Landstraße, 220), † 2.II.1679 (ÖNB 10 214 p, 27r).

⁷⁵⁾ ÖNB 8466, 133v.

⁷⁶⁾ ÖNB 8466, 150v.

⁷⁷⁾ Franz (III.) Graf von Nadasdy, Sohn des Grafen Paul aus seiner ersten Ehe mit Juditha Gräfin Revay de Reva, Oberster Kronrichter Ungarns, am 30.IV.1671 in Wien enthauptet (Wurzbach XX, 15).

⁷⁸⁾ Am 1. November 1655 wurde die Gründungsurkunde des Klosters und der Kirche ausgestellt (RENNHOFER, Österreich, 521).

⁷⁹⁾ Anna Juliane Gräfin von Nadasdy, geb. 28.II.1630, geborene Gräfin Esterházy, † 22.I.1669 (Wurzbach XX, nach S. 10).

⁸⁰⁾ ÖNB 7342, 24rv.

Prein ⁸¹⁾ Prediger auf der Landstraße ⁸²⁾. Aus Preins Predigtstätigkeit blieb ein Werk erhalten, von dem Xystus Schier berichtet. Es trägt den Titel: « Sermo de S. Josepho Christi Nutritio in Austriae Patrum electo, dictus in cathedrali templo Viennae, dum an(no) 1675 electionis hujus octava celebraretur, lingua patria super illud Ecclesiastici 6. Amicus fidelis protectio fortis, qui autem invenit illum, invenit thesaurum » ⁸³⁾. Von 1674 bis 1677 war P. Christoph Prager ⁸⁴⁾ zweiter Prediger ⁸⁵⁾.

Am Provinzkapitel 1677 wurden für den Wiener Generalkonvent P. Joseph Prein als außerordentlicher, P. Christoph Prager als erster und P. Maximilian Pauer ⁸⁶⁾ als zweiter Prediger bestimmt ⁸⁷⁾.

Für die Jahre 1682 bis 1686 wurde P. Aegidius Knor in seinem Amt als erster Prediger im Wiener Konvent bestätigt ⁸⁸⁾. Dieses « im Amt bestätigt werden » deutet auf eine Übertragung dieses Amtes an P. Knor vor dem Jahr 1682 hin. Knor war 1679 von seiner Mission in Florenz nach Wien zurückgekehrt ⁸⁹⁾. Vermutlich erhielt er das Predigeramt als Folge der Pestkatastrophe 1679, der der erste Prediger P. Prager, zum Opfer gefallen war ⁹⁰⁾.

Zweiter Prediger für diesen Zeitraum war P. Aegidius Ott ⁹¹⁾. In einer anderen Quelle wird P. Ott für diese Zeit als Festprediger des Wiener Konvents genannt ⁹²⁾. Da er in der Congregatio vom

⁸¹⁾ Joseph Prein OSA, geb. in Wien, 2.II.1649 Ordenseintritt im Wiener Konvent, theologische Studien in Graz, 1650 Tonsur und Minores, 1654 Subdiakonatsweihe in Graz, 1659 Prediger im Grazer Konvent, 1665 Definitor, 1668 Prior des Grazer Konvents, 1671 Prediger in Wien, 1674 Zweiter Definitor, 1682 Praesentatus, 1686-89 Prior von Laibach, 1689-92 Provinzial, ab 1692 im Konvent in Fürstenfeld, hier auch † am 1.XII.1694 (GAVIGAN, Assistentia, 279; RENNHOFFER, Landstraße, 223).

⁸²⁾ ÖNB 8466, 166r; 181v.

⁸³⁾ ÖNB 7238, XVI. 1, 11rv.

⁸⁴⁾ Christoph Prager OSA, 1664-1670 Kleriker (RENNHOFFER, Landstraße, 223), 1677 Supplementdefinitor (KUBALEK, Hartisch, 51) † 22.VIII.1679 (ÖNB 10 214 p, 27r).

⁸⁵⁾ ÖNB 8466, 181v.

⁸⁶⁾ Maximilian Pauer OSA, 1670 Tonsur, 1674 Diakon, 1681 Subprior Wien (Quellen I, V. Nr. 6262; RENNHOFFER, Landstraße, 222).

⁸⁷⁾ ÖNB 8466, 193v.

⁸⁸⁾ « Concionator primarius in hoc Conventu G(e)n(er)ali Viennensi confirmatus est A(dmodum) R(everendus) P(ater) Praesentatus Aegidius Knor » (ÖNB 8466, 214v).

⁸⁹⁾ ÖNB 8236, 62v.

⁹⁰⁾ ÖNB 8466, 199r.

⁹¹⁾ ÖNB 8466, 214v-215r.

⁹²⁾ « Festorum dierum concionatorem ab an(no) 1682. usque 1685. Viennae egit » (ÖNB 7238, XVI. 1, 13v).

17. Mai 1685 zum Prokurator des Konvents in Graz ernannt wurde, wurde an seine Stelle P. Paul Wutschnig ⁹³⁾ berufen ⁹⁴⁾.

Von 1686 bis 1689 wurde P. Mauritius Annapacher ⁹⁵⁾ zweiter Prediger ⁹⁶⁾. In der *dispositio familiarum* des Provinzkapitels 1686 findet sich allerdings kein Hinweis auf den «ersten» Prediger. Vermutlich blieb aber P. Knor in diesem Amt.

Von 1689 bis 1692 war P. Augustin Greiller ⁹⁷⁾ erster und Pater Annapacher wieder zweiter Prediger ⁹⁸⁾.

Die Heiligsprechung Johannes von Sahagún ⁹⁹⁾ 1690 brachte für die Augustiner wieder eine besondere Möglichkeit für seelsorgliche Veranstaltungen. Der Generalprior ordnete besondere Feierlichkeiten zu diesem Fest an ¹⁰⁰⁾. Pater Daniel Schönauer ¹⁰¹⁾ hielt während

⁹³⁾ Paul Wutschnig OSA, geb. 23.I.1659 in Marburg, 22.II.1682 Ordenseintritt in Laibach, 6.III.1684 Priesterweihe, ab 17.V.1685-1689 in Graz *concionator festivus*, Lektor der Philosophie und Dozent der Theologie in Graz und Wien, 1693 Bakkalaureus, 26.VIII.1694 Promotion an der Universität Graz, 31.I.1697 durch *actus repetitionis* Mitglied der Wiener theologischen Fakultät, 26.XI.1698 Antrittsvorlesung an der Universität Wien, bis 1716 Professor der Kasuistik, 1700 Magister «*de numero senario*», 1701-1707 Studienregens in Wien, 1705 Prokurator der ungarischen, 1706 der sächsischen Nation. Als Diskret der böhmischen Provinz Teilnehmer am Generalkapitel 1705 in Rom, 1707 Provinzial, 1710/11 Dekan der theologischen Fakultät, 1716 Prior im Grazer Konvent, † 25.IX.1718 (GAVIGAN, *doctoribus*, 313; GAVIGAN, *professoribus*, 9).

⁹⁴⁾ «*Pro secundario v(er)o Concionatore nominatur P(ater) Paulus Wutschnick (!), qui propter Philosophicum studium, facile et hoc perficere poterit...*» (ÖNB 8466, 222v).

⁹⁵⁾ Mauritius Annapacher OSA, 1685 Kleriker, 1686 und 1689 in Wien (KUBALEK, Hartisch, 72 f.).

⁹⁶⁾ ÖNB 8461, 18r.

⁹⁷⁾ Augustin Greiller OSA, 1687-1700 Angehöriger des Wiener Konvents, 1689 Visitation in supplementum, 1695 3. Definitor, 1704-1707 Prior in Baden (ANZINGER, 140; KUBALEK, Hartisch, 136 f.).

⁹⁸⁾ ÖNB 8461, 25v.

⁹⁹⁾ Johannes von Sahagún (Johannes Gonzáles a S. Facundo), OSA, «geb. 1430 S. Facundo (heute Sahagún) in Asturien, † 11.VI.1479 Salamanca. Nach dem Studium der Theologie u. Philosophie zu Sahagún u. Burgos, seit 1457 auch des kanon(ischen) Rechts zu Salamanca, widmete er sich, Baccalaureus geworden, hier mit großem Erfolg dem Predigtamt; in Erfüllung eines in Krankheit abgelegten Gelübdes trat er später in den OESA ein; 1471-73 u. 1477-79 Prior in Salamanca. Mit apost(olischem) Mut legte er blutige Feindschaften bei; durch mystische Gnaden ausgezeichnet, wirkte er schon im Leben Wunder, u(nter) a(nderen) mehrere Totenerweckungen. 1601 selig-, 1690 heiligesprochen. Patron v(on) Stadt u. Diöz(ese) Salamanca» (W. HÜMPFNER, in: LTK V, 1078).

¹⁰⁰⁾ «... quando vero celebranda sit in Ecclesijs nostris huius festivitatis peculiaris solemnitas...» (ÖNB 8466, 227r).

¹⁰¹⁾ Daniel Schönauer OSA, geb. 1666 in Wien, Eintritt in den Orden 11.XI.1685,

der Heiligsprechungsfeier am 19. August 1691 die Predigt («... paucis de miracula ejusdem vita elogiis.»¹⁰²⁾) im Beisein des kaiserlichen Hofes¹⁰³⁾. Die Heiligsprechungsfeiern wurden eine Oktav hindurch festlich begangen «bey angeordneten Stundtgebet und Aussetzung des hochheiligen Altar-Sacrament» und bei täglichen Predigten durch P. Wutschnig¹⁰⁴⁾.

Ab dem Provinzkapitel 1692 wurde nicht mehr von ersten und zweiten Predigern gesprochen. Vielmehr gab es von da an einen Sonntagsprediger (concionator dominicalis) und einen Feiertagsprediger (concionator festivus). Für die Jahre von 1692 bis 1695 wurden nun P. Augustin Greiller zum concionator dominicalis und P. Daniel Schönauer zum concionator festivus bestellt¹⁰⁵⁾. In den Aufzeichnungen Xystus Schiers wird Pater Schönauer als berühmter und zugleich heftiger Redner geschildert, der die Laster reichlich verdonnerte, die Sünder in Schrecken setzte, die sich Bekehrenden und Reuigen aber bekräftigte. Auf sein Wirken, das auf das Vermindern der Zahl der Häretiker und deren Rückführung zum rechten Glauben ausgerichtet war, ging auch die Konversion der Baronin de Zwenggau und ihrer beiden Söhne zurück. Wegen seiner Verdienste und Mühen erhielt er die Privilegien und den Titel eines Bakkalaureus¹⁰⁶⁾.

Von 1695 bis 1698 war P. Greiller concionator dominicalis und P. Albert Hazelt¹⁰⁷⁾ concionator festivus¹⁰⁸⁾. Von 1698 bis 1701 bekleideten P. Hazelt und P. Sigismund Cetto¹⁰⁹⁾ diese Ämter und von 1701 bis 1704 P. Schönauer und Pater Joseph Göppleis¹¹⁰⁾.

Profeß in Wien am 25.XI.1686 (ÖNB 10 214 p, 39v), 1686-1689 Kleriker (RENNHOFER, Landstraße, 225).

¹⁰²⁾ ÖNB 7238, XVI. 1, 19r.

¹⁰³⁾ ÖNB 7236, I. 6, 59v.

¹⁰⁴⁾ ÖNB 7238, XVI. 1, 22r.

¹⁰⁵⁾ ÖNB 8461, 39r.

¹⁰⁶⁾ ÖNB 7238, XVI. 1, 18r.

¹⁰⁷⁾ Albert Hazelt OSA, geb. 1663 in Mödling, 1700 Prediger, † 11.XII.1708 (RENNHOFER, Landstraße, 219; ÖNB 10 214 p, 78r).

¹⁰⁸⁾ ÖNB 8461, 56r.

¹⁰⁹⁾ Sigismund Cetto OSA, 1710-1711 und 1719-1720 Prior in Baden (ANZINGER, 140). ÖNB 8461, 68v.

¹¹⁰⁾ Joseph Göppleis OSA, geb. 28.IV.1673 in Radkersburg, 1691 Profeß, 1696 Priester, † 11.IV.1731 als Pfarrer in Mogersdorf (RENNHOFER, Landstraße, 218). ÖNB 8461, 79v.

b. Akademische Predigten

Anläßlich der großen kirchlichen Festtage, bei den feierlichen Gottesdiensten am Patronatstag der theologischen Fakultät (S. Johannes ante portam latinam) und der einzelnen Nationen ¹¹¹) wurde eine Predigt, zumeist in lateinischer Sprache, von Studenten gehalten. Auch einige Augustiner scheinen als solche Festprediger auf.

In dem in dieser Arbeit behandelten Zeitraum war der erste Festprediger in einer akademischen Feier P. Alphons Mitisini ¹¹²). Er hielt am Fest der heiligen Ursula, dem Patronatsfest der rheinischen Nation, am 21. Oktober 1640, auf Veranlassung von P. Patritius de Rau ¹¹³), dem Prokurator der Nation in diesem Studienjahr, die Festansprache ¹¹⁴). Der Titel dieser Festansprache lautet: « Laus Panegyrica Divae Ursulae Dionoci Cornubiae Regis filiae in Universitate Viennensi nationis Rhenanae Patronae... voluntate P(atris) Fr(atris) Patricii de Rau Procuratoris... a Religioso Fratre. Fr(atre) Alphonso Mitisini (!) ejusdem ordinis D(ivi) Augustini Philosophiae studioso Viennae in Basilica Divi Stephani dicta MDC.XL. 21. octobris... » ¹¹⁵).

Es war üblich, den gedruckten Panegyricus den Festgästen zu überreichen — den hochgestellten gebunden in Seide, allen anderen aber eingeschlagen in buntes Papier ¹¹⁶).

¹¹¹) Die Universitätsverfassung bestimmte, daß alle Angehörigen der Universität, Studenten und Graduierte, von ihrer Herkunft her Mitglieder einer der vier Nationen (österreichische, rheinische, ungarische und sächsische) waren (GALL, 78 f.).

¹¹²) Alphons Mitisini OSA, aus Günzburg (Schwaben), 1644 Priesterweihe in Wien (Diözesan-Archiv — Weihebuch), Studien in Padua, Lehrer und Prediger in Graz, 1656 Dritter Definitor, 1661 Fakultätsmitglied, 1662 Provinzial, 1668 und 1671 Prior in Baden, 1674 2. Definitor, † 5.X.1679 an der Pest (RENNHOFER, Wien, 268; GAVIGAN, doctoribus, 302 f.; MIKSCH, Universität, 50).

¹¹³) Patritius de Rau OSA, Flame, 1636 Doktor, 1636 in Wien, Studienregens, 8.VII.1638 Fakultätsmitglied der theologischen Fakultät der Universität Wien, 1640 Professor der Moralthologie, 1641 Prokurator der rheinischen Nation, 1643 Generalvikar der österreichischen Provinz, 1645 Landesverweisung (Führer, a.a.O.); † 17.VIII. 1645 (GAVIGAN, De primo, 269).

¹¹⁴) Es zählte zu den Hauptaufgaben der Nation, jährlich das Fest ihres Patrons zu begehen. Es geschah dies mit einem Hochamt in der Stephanskirche und einem daran anschließenden Festmahl (GALL, 85).

¹¹⁵) ÖNB 7238, XVI. 1, 7v-8v. Dieses Werk erschien im Druck bei Matthaeus Cosmerovius. Vgl. GAVIGAN, doctoribus, 303.

¹¹⁶) GALL, 86 f. Ein in Marmorpapier (buntes Papier) gebundener Panegyricus ist von der oratio panegyrica zum Patronatsfest der sächsischen Nation 1662 erhalten.

P. Ferdinand Hartisch ¹¹⁷⁾ war der nächste akademische Festprediger der Augustiner. Und wieder geschah die Ernennung auf Anregung eines Mitbruders aus demselben Konvent. Pater Augustin de Burgo ¹¹⁸⁾, Studienregens im Kloster auf der Landstraße und in diesem Studienjahr Prokurator der sächsischen Nation, sorgte für die Festpredigt und beauftragte damit P. Hartisch. Die Predigt wurde am 22. September 1662 im Dom zu St. Stephan gehalten und trägt den Titel: « In morte victor, sive S. Mauritius, Sacrae Thebaeorum Militum Legionis Dux » ¹¹⁹⁾.

P. Ferdinand Hartisch, der Dekan des Studienjahres 1685, beauftragte P. Mauritius Annapacher, am Pfingstfest, dem 10. Juni 1685, im Dom zu St. Stephan zu predigen. Diese Predigt hatte den Titel: « Interpres suae divinitatis in igne et vento disertus Spiritus Sanctus in die Pentecostali ab Apostolis exceptus... » ¹²⁰⁾.

Auch der nächste Dekan aus den Reihen der Beschulten Augustiner von der Landstraße, P. Christoph Fromiller ¹²¹⁾, sorgte für einen

¹¹⁷⁾ Ferdinand Hartisch OSA, geb. 1642/43 in Wien, 1658 Eintritt in den Orden, 1662 Tonsur und niedere Weißen, 1664 Subdiakon, 1665 Diakon, 1666 Priesterweihe, 1668 Lektor im Ordensstudium, 1670 Bakkalaureus, 1671 Sozius des Provinzials, 1672 Professor der Theologie im Ordensstudium, 1673 Promotion zum Doktor der Theologie, Fakultätsmitglied, 1674 Magister im Orden, 1677-1679 Studienregens in Wien, 1678/79 Prokurator der österreichischen Nation, 1679 Teilnahme am Generalkapitel in Rom, 1679-1682 Prior in Wien, 1681/82 Prokurator der sächsischen Nation, 1682 Provinzial, 27.I.1683 Antrittsvorlesung als Professor an der theologischen Fakultät, 1684/85 Dekan, 1686 Prior in Wien (bis zum Tod), Vorsitzender der Provinzkapitel 1689, 1692, 1695 und 1698, 1689-1693 Generalassistent für Deutschland, † 7.X.1699 in Wien (KUBALEK, Hartisch).

¹¹⁸⁾ Augustin de Burgo OSA, Irländer, der aus Spanien nach Österreich kam, 21.IV.1651 Bakkalaureus im Orden, 26.IV.1651 Erlaubnis, nach Wien zu reisen, Lektor der Philosophie bei den Prämonstratensern in Zabdrovich bei Brünn. 19.VIII. 1652 Bakkalaureus an der Wiener Universität, 1653 Doktor der Theologie und Magister, ab 1654 Studienregens im Wiener Konvent. Seiner Verdienste wegen wurde er Mitglied der österreichischen Ordensprovinz, 1662 Prokurator der sächsischen Nation, Provinzial der böhmischen Ordensprovinz, † 25.II.1668 (GAVIGAN, doctoribus, 296 f.; LOCHER, 284).

¹¹⁹⁾ KUBALEK, Hartisch, 15.

¹²⁰⁾ « ... et in Basilica S(anti) Stephani... celebratus a Ven(erabili) P(atre) Mauritio Annapacher... » (ÖNB 7238, XVI. 1, 12v).

¹²¹⁾ Christoph Fromiller OSA (aus der Familie der Freiherrn von Weidenberg), 1653/54 in Kärnten geboren, 1670 Eintritt in den Orden im Konvent in Fiume, 1678 Priesterweihe, Lektor im Ordensstudium, 1683 Studium in Bologna, 1684 Promotion zum Doktor der Theologie in Bologna, 1685 Mitglied der theologischen Fakultät an der Universität Wien, 1686 Studienregens im Wiener Generalkonvent, 5.XII.1689-

Festprediger aus den eigenen Reihen. Am Patronatsfest der Fakultät, dem 6. Mai 1690, hielt P. Daniel Schönauer die festliche Predigt, die die Überschrift trägt: « Sanctus Christi Domini secretarius oleo et igne, id est, sapientia et zelo approbatus, sive Divus Joannes ante portam latinam inclytae Facultatis Theologicae Tutelarioris ». Diese üblicherweise gedruckte Schrift erschien beim Drucker Matthaeus Siserowitz¹²²⁾ in Quartformat¹²³⁾.

(Fortsetzung folgt)

W. KLUGER

6.XII.1690 Dekan, Magister im Orden, 22.I.1691 Antrittsvorlesung als Professor der theologischen Fakultät (Nachfolger Hartichs am moraltheologischen Lehrstuhl), 1693 Teilnahme am Generalkapitel in Rom als Definitor der österreichischen Ordensprovinz, 1695 Provinzial, 1698 Prior des Konvents in Fiume, 1702 Prior des Wiener Generalkonvents, 1705 Diskret der österreichischen Ordensprovinz am Generalkapitel in Rom, Wahl zum Generalassistenten für Deutschland, 1709 Generalkommissar und -visitor für den Wiener Generalkonvent, ab 1711 Prior in Wien, 1722 Prior in Völkermarkt, † 28.VIII.1722 (GAVIGAN, doctoribus, 308 ff.).

¹²²⁾ Matthaeus Siserowitz (Mathias Sischowitz), kaufte am 26.III.1688 die Offizin von Johann von Ghelen (Vormund der Vivianischen Erben). Er hatte seinen Wohnsitz im Lazenhof am alten Fleischmarkt. Seine Witwe übernahm die Offizin. † 2.VII.1700 (LANG, 67).

¹²³⁾ ÖNB 7238, XVI. 1, 19r.